

Heute:
Lichterzauber



Verliebt in ein Haus

Architekt Jesco Hutter sanierte das alte Pförtnerhaus in Heerbrugg so, dass man es nicht merkt, und er bewohnt es höchst zufrieden.



Verliebt in ein Haus

Die beste Sanierung ist die, die man nicht merkt. Dafür muss man mitunter auf Wärmedämmung, Isolierglas und andere Neuheiten der Bauindustrie verzichten. Das erfordert ein mutiges Bekenntnis zum Bestand von Architekt, Denkmalamt und Bauherr. Das Architekturbüro Baumschlager Hutter Partners sanierte das denkmalgeschützte Pförtnerhaus in Heerbrugg so, dass es bleiben konnte, wie es war. Neue, reversible Einbauten schaffen zeitgemäßen Wohnkomfort. Wunderschön und überraschend vielseitig.

Autorin: Isabella Marboe | Fotos: Petra Rainer

Das Pförtnerhaus in Heerbrugg steckt voll überraschender Details. Aus seinem Mansarddach ragt ein achteckiges Giebeltürmchen, in dem eine halbgewendelte Holztreppe schwungvoll nach oben führt. Ein dekoratives zinnoberrotes Fachwerk rahmt die Fenster, die es belichten, daneben wölbt sich eine Gaube mit dunkelgrünen Fensterläden aus dem Dach. Im Pförtnerhaus treffen Landhausstil, Historismus und Art déco aufeinander. Es steht am Beginn der Straße zu Schloss Heerbrugg auf dem Balgacher Berg. Um das Jahr 1910 wurde es vom Architekten Wendelin Heene gebaut, der auch die Villa der Unternehmerfamilie Schmidheiny plante. Seit 2017 gehören die Villa und das Pförtnerhaus dem Unternehmer Bruno Rieser, 2018 mieteten sich die Architekten Baumschlager Hutter Partners in der Villa ein. Man betritt das Pförtnerhaus im Nordwesten an der Schlossstraße, das Grundstück fällt südostwärts zum Garten hin stark ab. Daher öffnet sich das Untergeschoß direkt ins Freie. Der Gärtner nutzte es für seine Gerätschaften, in den 1960ern wurde eine Garage mit drei Stellplätzen angebaut. Seither war der Gärtner auch Chauffeur. Seine Frau wohnte bis kurz vor ihrem hundertsten Lebensjahr im Haus. Dass es kein Bad hatte, nahm sie hin. Die

abgenutzten Böden, die alten Holzvertäfelungen, die salbeigrün und grau gestrichenen Türstöcke und Sockelleisten: Alles ist gezeichnet vom Gebrauch. Nichts wurde vorschnell ausgetauscht, viele Zeitschichten richteten sich hier in friedlicher Koexistenz häuslich ein. Zum Glück verliebte sich Architekt Jesco Hutter in das Haus. Er nahm die Schönheit, die all seiner Patina innewohnt, sofort wahr. Als ihn der Bauherr fragte, was man tun sollte, war die Antwort klar: „Stehen lassen, wie es ist. Wir sanieren es so, dass seine Qualitäten erhalten bleiben.“ Die

FORTSETZUNG auf Seite 6

EIGENWILLIG Das Pförtnerhaus wurde von Architekt Wendelin Heene geplant, es steckt voller überraschender Details.



BEHUTSAM Das Architekturbüro Baumschlager Hutter Partners sanierte das Haus so, dass man es kaum merkt. Jedes einzelne alte Fenster wurde ausgebaut, geschliffen und gekittet. So konnten die zarten Profile erhalten bleiben.



GEWENDELT Aus dem mit roten Ziegeln gedeckten Mansarddach ragt ein achteckiges Giebeltürmchen, in dem die halbgewendelte Holztreppe nach oben führt.



FORTSETZUNG der Geschichte **Verliebt in ein Haus** von Seite 5



„Mit mehr Dämmung würde man das Haus kaputt machen. Der Einsatz neuer Materialien macht hier keinen Sinn und ist auch nicht ökologisch. Die Fenster bestimmen in ihrer Zartheit den Charakter des Hauses.“
Jesco Hutter
Architekt

1 Auch innen blieb fast alles, wie es war. Die lackierten Tannendielen am Boden, die Fenster, Holzverkleidungen an der Wand wurden sorgfältig gereinigt, repariert und ergänzt.

ter des Hauses.“ Jedes einzelne wurde ausgebaut, geschliffen, neu gekittet. Sehr wohl gedämmt wurde das Dach – das macht viel Sinn und beeinträchtigt das Haus in keiner Weise. Einiges Mobiliar ging im Laufe der Zeit verloren, Bad und Dusche hatte es noch nie gegeben. Die Architekten führten alle neuen Einbauten reversibel aus und beschränkten sich auf wenige, hochwertige Materialien. Sie entwarfen eine freistehende schwarze Kücheninsel – ein formal reduzierter, schlichter Quader, der auf Füßen am Boden steht und gut zum Bestand passt. Die neuen Heizkörper sind aus Stahl, die Leitungen aus Messing und alle über Putz geführt. Dusche und Bad wurden eigens entworfen, die Wanne steht frei auf dem alten Dielenboden und ist aus dem Naturstein Emperador.

Die einstige Gärtnerwerkstatt im Untergeschoß entpuppt sich als große Entdeckung. Sie ist von preußischen Kappen überwölbt, von gut viereinhalb Meter hohen, patinagetränkten Wänden umgeben und öffnet sich mit drei hohen Fenstertüren zum Garten. Jesco Hutter hat ein langes, durchgewetztes schwarzes Ledersofa aufgestellt, ein paar Fauteuils und eine Stereoanlage. Man fühlt sich wie in einem sehr angesagten Club in London, Berlin oder New York.



2 Alles Neue ist reversibel. Dieser schlichte, schöne Küchenblock mit Herd, Arbeitsfläche und Wasserbecken steht auf vier Füßen und ist nicht fix eingebaut.

3 Die einstige Gärtnerwerkstatt im Untergeschoß macht jedem angesagten Club in Berlin, London oder New York Konkurrenz.

4 Im Dachgeschoß wurde ein Bad eingebaut, dass es hier bisher nicht gab. Dusche, Waschbecken und die freistehende Wanne sind exklusiv für diesen Ort entworfen und aus dem Naturstein Emperador gefertigt.

5 Viele Zeitschichten treffen in diesem Haus aufeinander.
6 In dieser schwungvoll halbgewendelten Holzterasse klingt der Jugendstil schon an.

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut
Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at
Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Pförtnerhaus Heerbrugg
Bauherr	RI-MA Immobilien, Widnau
Architektur	Baumschlager Hutter Partners www.baumschlager-hutter-partners.com
Statik	D+S Baustatik, Widnau
Fachplanung	Lärmschutz: PML, Reibstein, Heizung, Klima, Lüftung und Sanitär: WWS, St. Margrethen
Ausführung	07/2018–02/2019
Grundstücksgröße	3400 m²
Nutzfläche	150 m²
Bauweise	Altbausanierung, Massivbau
Besonderheiten	im Inventar für erhaltenwerte Gebäude eingetragen; unter Beibehaltung der wesentlichen Elemente stilgerecht restauriert
Ausführung	Dachdecker: Sonderegger, Widnau; Gipser: profigipser, Kriessern; Maler: René Frei, Diepoldsau; Waschbecken und Badewanne: Max Frei, Widnau; Küche: Baumann, Berneck; Betten: Mohr, Andelsbuch
Auszeichnungen	Ausgewählte Häuser des Jahres 2020, Anerkennung beim Wettbewerb „Respekt und Perspektive. Bauen im Bestand“
Baukosten	ca. 700.000 Euro (Gesamtkosten)